

15.4.2012

Liebe vorangemeldete TeilnehmerInnen der Sommergemeinschaft, (derzeit ca. 20 Erwachsene und 10 Kinder),

Gerade sind wir wieder zusammen gesessen, um uns in Gemeinschaft zu befinden und auf eine gänzlich neue Art die Sommerfreizeit vorzubereiten. Seit Januar treffen wir uns jetzt wöchentlich in leicht unterschiedlicher Besetzung (zwischen 3 und 8 Leuten). Mich fasziniert an diesem Prozess, dass neue Teilnehmer ganz anders integriert werden, dass wir Sachen ganz anders diskutieren und dass Bilder gemeinsam entstehen (und nicht Entscheidungen gefällt werden). So zumindest mein Eindruck (und alles, was hier steht, ist meine Meinung und nicht im Kreis abgesprochen – nur Lili hat gegengelesen). In den Treffen sprechen wir nach den Empfehlungen der Gemeinschaftsbildung, was für mich oft bedeutet, dass ich in mir auf die Resonanz lausche, die durch das ausgelöst wird, was andere sagen. Oft sage ich so auch Sachen, derer ich mir nicht ganz sicher bin oder vor denen ich eigentlich Angst habe sie auszusprechen.

Ein Beispiel zum Diskutieren der Sachen: Ich sprach heute meinen Wunsch an, auch diejenigen in die entstehende Gemeinschaft einbeziehen zu wollen, die nicht an den wöchentlichen Treffen teilnehmen, z.B. weil sie weit weg wohnen. Der nächste Redebeitrag war zur Dynamik des Austausches, in der im Gemeinschaftsprozess Bilder entstehen und geteilt werden. Da merkte ich, dass mir genau diese Dynamik auch im Prozess des Einbeziehens wichtig ist. Konkret heißt das, dass ich kein Angebot für Abwesende machen will, die dieses dann annehmen oder ablehnen, sondern ich will die Resonanz spüren und erleben, wie Neues entsteht. Eine andere sprach dann von ihrer Ablehnung des Konsumierens von Angeboten, wieder jemand – in Resonanz – davon, dass auch er gerne konsumiert und das einschließen möchte. Überdies sah jemand diejenigen Leute, die nicht zu den Treffen kommen, weniger als Konsumenten, sondern vielmehr als Vertrauende – das wiederum verschob das entstehende Bild wieder und ließ Hoffnung entstehen, die schon entstandene und weiter entstehende Gemeinschaft im Sommer leicht erweitern zu können. (Kann mir noch jemand folgen? Ich finde es schwer, diese Prozesse zu beschreiben...). Eine klare Entscheidung entstand hier nicht – das Bild wurde jedoch klarer.

Zu Entscheidungen: das Bild, das ich derzeit von dem Tagesablauf habe und von dem ich denke, dass es so gemeinsam entstanden ist (aber es gab keine klaren Entscheidungen, Abstimmungen, Konsensrunden etc.), ist geboren aus der Idee, dass wir uns die räumliche und emotionale Umgebung durch eine geeignete Struktur vorbereiten wollen:

- wir haben 3 gemeinsame Runden pro Tag, die wir mit CB (community building) strukturieren,
- dazwischen gibt es feste Zeiträume für workshops aller Art (Tanzen, Trommeln, Tönen, GfK, Aufstellungen, ...),
- Anne kocht für uns – wir beteiligen uns an den Vor- und Nachbereitungen,
- es gibt keine vorab organisierte Kinderbetreuung.

Wenn ich mir dieses Bild neutral von außen anschau, dann kommt eine ironische Stimme: „na prima, dazu braucht Ihr jetzt gut 3 Monate? Ist doch so ähnlich wie immer“. Doch von innen fühlt es sich anders an – ich habe nicht mehr die Rolle desjenigen, der die Sache vorantreibt, die Fäden in der Hand hält, für andere entscheidet und so die perfekte Struktur anbieten soll (inklusive der Flexibilität, alles wieder zu ändern), sondern die Struktur entsteht im Gruppenprozess, während ich mir Zeit nehme, die Ideen von anderen in mir zu spüren. Ich muss niemand überzeugen, muss auch keine Ideen mehr haben, sondern kann danach gehen, was gerade im Moment für mich wichtig ist (wie z.B. diesen Brief zu schreiben...). Ich kann auch jederzeit den Prozess verlassen (will ich aber gerade nicht, dazu ist er mir zu wichtig).

Gerne möchte ich auch emails nutzen, um Gemeinschaft zwischen uns entstehen zu lassen (oder einen blog etc., wenn jemand so etwas leicht einrichten kann). Diesen Brief verschicke ich mit einer versteckten Adressatenliste, da mir wichtig ist, dass Menschen, die nicht wollen, dass ihre email-Adresse bekannt wird, sich schützen können. In diesem Fall bitte ich um eine Nachricht bis Ende April an freizeit@gewaltfrei-leipzig.de. Im Mai werde ich die email-Adressen aller nicht protestierenden Vorangemeldeten mit der Bitte herum schicken, diese Adressen nur für die Sommergemeinschaft zu verwenden, nicht für andere Zwecke.

Wir haben noch viele andere Themen angesprochen (siehe das Bild auf gewaltfrei-leipzig.de/sommerfreizeit), doch das würde mit jetzt zu weit führen...

Bis bald? (z.B. jeden Sonntag um 17 Uhr in Lindenau...)

Felix